

**Anzeigenpreise:**  
 Die achtgespaltene Zeile 40 S.  
 Inserate für auswärtig 50 S.  
 Arbeitsmarkt- und  
 Wohnungsanzeigen . 20 S.  
 Die 3-gesp. Reklamezeile 150 S.  
 Bei Wiederholungen Rabatt.  
 Inserate müssen zwei Tage vor  
 Erscheinen der Zeitung in unsern  
 Händen sein.

# Volksmacht

Die Volksmacht erscheint täglich  
 mit Ausn. d. Sonn- u. Feiertage.  
**Bezugspreise:**  
 In Danzig durch unsere  
 Zweigstellen monatlich 2,00 M.  
 vierteljährlich 6,00 M.  
 Durch d. Post bez. außerd.  
 Zustellgebühr monatlich 30 S.  
 Einzelnummern . . . 15 S.  
 Postcheckkonto Danzig 2945.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion:  
 Spandhaus 6 :: Telephon 720

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Expedition:  
 Spandhaus 6 :: Paradiesg. 32 :: Teleph. 3290

Nr. 261

Sonnabend, den 8. November 1919

10. Jahrgang

## Ich bin, ich war, ich werde sein!

Wolfgang Iffert.

Ich bin die Revolution:  
 Ich bin, ich war, ich werde sein;  
 Solang der Freiheit Feuer lohn  
 Im roten Flammenpurpurschein!  
 Ich breche jeden Kettenring,  
 Mag sein sein Stahl auch noch so hart!  
 Ich fordere und ich erzwing:  
 Mein Wille formt die Gegenwart!

Mein rotes Banner ist gehißt  
 Auf jeder Finne, jedem Turm!  
 Stand hält es jeder feilen Dill,  
 Stand hält es jedem Zeitensturm!  
 Deutschland, liegst du am Boden auch  
 Besiegt, zertreten, müd und arm,  
 Ich schütze dich mit Flammenhauch,  
 Ich schirme dich mit starkem Arm!

Mag man verleunden mich und schmähn,  
 Ich mache die Gebundenen frei!  
 Ich schreite, Zukunft auszufahn,  
 Ich harre aus, ich bleibe treu!  
 Der Freiheit Blütenbaum hat fest  
 Sein Wurzelwerk verankert breit:  
 Wo etwas seine Zeit nicht läßt,  
 Da läßt von ihm auch nicht die Zeit!

Und wer da Fron und Ketten trug,  
 Ward frei! Und wem gebeugt das Haupt,  
 Von dem nehm ich des Schicksals Fluch,  
 Erlösend jeden, der mir glaubt!  
 Wo Zweifel kamen, da zerrann  
 Ihr fader Gicht zu leerem Schaum:  
 Den Knaben weihe ich zum Mann!  
 Ich bin die Wahrheit und kein Traum!

Und hart auf hart! Und Hand auf Hand  
 Zum Treueschwur, den keiner bricht!  
 Ich weihte neu das deutsche Land  
 Und brachte Recht und brachte Pflicht!  
 Gleichheit! Nun kling und sing dein Lied  
 Durch unsre Heimatgaue hell.  
 Und wer da jag und bang und müd,  
 Der trinke Kraft aus meinem Quell!

Ich gebe Mut, ich gebe Kraft,  
 Vertrauen, Hoffnung, Zuversicht!  
 Wer mit mir wirkt und mit mir schafft,  
 Den führe ich aus Nacht zum Licht,  
 Daß von ihm fällt die letzte Pein  
 Im neuen Frührotflammenlohn!  
 Ich bin, ich war, ich werde sein:  
 Ich bin die Revolution!

## Empor zum Licht!

Von Ernst Loops.

Seit Jahrtausenden führen die Unterdrückten den Kampf um die Befreiung. Als sich der Mensch abhob vom Tier, das er vor Generationen noch selbst gewesen, war er frei. War unbeschränkter Herr über die Natur, über das Reich der Tiere und Pflanzen. Lebte als Gleicher in Herden inmitten der Wälder und Schluchten. Und die Natur bot ihm in reicher Fülle von ihren Schätzen dar.

Dann aber kam die Zeit, wo der Menschen mehr und mehr wurden, wo es galt, nicht nur das Wild zu erlegen und die reifen Früchte zu pflücken, sondern den Wald zu roden, das Land zu bebauen, feste Wohnstätten zu errichten. Da setzte der Kampf zwischen den Menschen ein. Die bisher gemeinsam die Wildnis durchzogen hatten, um das Wild zu erjagen, sie wurden Feinde. Und die Starke triumphierte über den Schwachen. Es wurden Herren und Sklaven.

Die Familiengemeinschaften wuchsen sich aus zu Herden, die Herden zu Volksstämmen, diese zu Völkern. Und der Kampf, der vorher zwischen den einzelnen Menschen gewütet hatte, er wütete jetzt zwischen den Völkern. Die siegreichen Heerführer schwangen sich zu Königen auf, die über ihre Volksgenossen herrschten. Die unterlegenen Völker aber wurden zu Sklaven gemacht, die in harter Fron für die Könige und die Großen arbeiten mußten.

Die Jahrtausende rollten dahin. Waren es einst die gebräunten Söhne Afrikas und Asiens, die in heißer Sonnenhitze für die herrschenden Pharaonen die Steine für die mächtigen Grabmäler jener ägyptischen Machthaber heranschafften, so waren es später die Sklaven Roms und nach abermal tausend Jahren die leibeigenen Bauern, die das harte Los der Knechtschaft dulden mußten. Bis in unsere Gegenwart dauerte die Knechtschaft, lieferte Hunderte und Tausende dem Machtpruch des kapitalistischen Ausbeuters aus. Machte noch in unsern Tagen ganze Völker zu willenlosen Werkzeugen kaiserlichen Größenwahns und imperialistischer Machtgier.

Aber immer und immer wieder haben die Unterdrückten versucht, ihre Fesseln zu lösen. Durch die Jahrhunderte zieht sich das blutige Band der Sklaverei, Bauern- und Proletariatskämpfe. Zum ersten Male schredten wohl die Herrschenden aus ihrer Ruhe empor, als die Sklavenheere des Spartakus Rom erzittern machten.

Im Blute wurde der Freiheitskampf der Sklaven erstickt. Mehrere tausend geknechteter Sklaven erst gaben den erschreckten Herren die Ruhe zurück. Der Freiheitskampf der Bauern im Mittelalter endete in derselben Weise. Zu Tausenden wurden sie von ihren christlichen ritterlichen Herren niedergemetzelt, als sie es gewagt hatten, auch für sich Menschenrechte zu fordern. Erst im 18. Jahrhundert lockerte die Fackel der Freiheit auch einmal siegreich über die Lande. Damals, als das französische Volk im ungestümen Freiheitsdrang die Fesseln des absolutistischen Königtums zerbrach, die Zwangsburg der Bastille niederriß, die adligen und geistlichen Feindlinge und Schmarozger von ihren Schloßern und

Palästen vertrieb und die leuchtende Parole aufstellte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“.

Das deutsche Volk war von jeder der unglücklichsten eines. Zerissen in Tugende von kleinen Staatsgebilden, in welchen sich Könige, Herzöge und Fürsten in ihrem Gottesgnadentum sonnten. Diese „Gottgesandten“ haben ihre Aufgabe darin, durch blutige Kriege ihre Hausmacht zu vergrößern. Die deutschen Bauern und Kleinbürger mußten in unendlichen Strömen ihr Blut für den Cäsarenwahnsinn dieser Zwergkönige lassen. Die Leibeigenschaft herrschte hier bis ins vorige Jahrhundert hinein. Deutsche Fürsten waren es, die für schändes Geld ihre Landeskinder zu Tausenden ausländischem Imperialismus opferten, indem sie diese als Söldner nach England verkauften. Deutsche Fürsten waren es, die ihre Völker betrogen, als diese auf den Schlachtfeldern von 1813/14 und 15 Napoleon und seine Heerführer aus Deutschland vertrieben. Die verbrochenen Verfassungen blieben den Völkern vorzähhalten. Deutschland war der Staat, der die Partei der Arbeiter unter ein schmähliches *Menschenrechtsgesetz* stellte. Deutschland blieb der traurige Ruhm, die Organisationen der Arbeiterschaft, politische wie unpolitische, durch schändliche Polizeimaßnahmen zu bekämpfen. Hier galt bis zum Jahre 1914 der Sozialdemokrat als ein Staatsbürger zweiter Klasse.

Dann kam der Weltkrieg. Wer erinnert sich nicht noch jenes grauenvollen Tages, als die Glocken mit dumpfen Klängen von den Türmen die Mobilmachung verkündeten. Viele von uns sahen voraus, daß der Weltkrieg die Götterdämmerung der kapitalistischen Gesellschaft bedeuten würde. Manche sahen sich blenden von den gewaltigen Erfolgen. Die der deutsche Militarismus gegen die Feinde errang. Aber immer mehr wurde es uns klar, daß die Fortsetzung des Krieges zu einem Hasardspiel der Obersten Heeresdienste Deutschlands wurde. Heute wissen wir, in welcher leichtfertigen verbrecherischen Weise Deutschland in den Weltkrieg hineinstürzte und wie der wahnsinnige Machtwahn unserer leitenden Kreise einen rechtzeitigen Friedensschluß verhinderte. Während das deutsche Volk auf der einen Seite ungeheure Opfer an Gut und Blut darbringen mußte, während ihm mehr und mehr die Lebensmittellieferungen herabgesetzt wurden und während zuletzt sogar die Krüppel zum Heeresdienste einberufen wurden, verweigerte auf der andern Seite die herrschende Klasse jegliche Reformen. Parlamentarismus im Reiche, Reform des Dreiklassenwahlrechtes und andere vom ganzen Volk erhobene Forderungen blieben unerfüllt.

So kam der Zusammenbruch. Man kann dem deutschen Volke wirklich nicht nachsagen, daß es revolutionär gewesen ist. Das Volk in seiner großen Mehrheit wollte nur die fortschreitende Entwicklung zur Demokratie und zum Sozialismus. Die verblichenen Machthaber des alten Deutschlands aber wollten es anders. Deshalb folgte dem militärischen Zusammenbruch die Revolution.

Wir alle, die wir seit Jahren und Jahrzehnten in den Reihen des kämpfenden Proletariats stehen, haben doch vor wenigen Jahren nicht geglaubt, daß unser politisches Programm sich in so kurzer Zeit durchsetzen würde. Zwar gab es Träumer und Narren, die in den Novembertagen des vorigen Jahres glaubten, daß sich nur der Zukunftsstaat aufbauen würde. Er ist auch unser Ziel. Aber es ist ein Ziel, das sich nicht von heute auf morgen verwirklichen läßt. Die Bahn für ihn ist freigemacht.

Heute führt sich der Siegester der deutschen Revolution zum ersten Male. Wir wissen, daß angesichts unserer traurigen wirtschaftlichen Lage, die die Folge des vierjährigen, verlustreichen und verlorenen Krieges ist, daß nachbarschaftliche Bruderkämpfe, die die Reihen des Proletariats hart wunden, denn je zerfleischen, kein Anlaß zu großen Feindschaften ist. Wir wissen, daß die siegreiche deutsche Revolution nur die Zwingmauern niedergeworfen hat, die die Straßen für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg des deutschen Volkes versperrten und daß es jetzt gilt, die Trümmer der verrotteten reaktionären Feudalburgen noch überall zertrümmert zu beseitigen, um dann erst den lichten Tempel der Freiheit aufzurichten.

Die Kommunisten und Unabhängigen sprechen von der „zweiten Revolution“, die da kommen soll, um das Werk der ersten zu vollenden.

Wie malt sich doch in diesen Köpfen der Sozialdemokrat? Er alle berufen sich auf Marx, und gerade er hat uns gelehrt, daß die sozialistische Wirtschaftssystem nur das Ergebnis einer langdauernden Entwicklung ist. Als Erkenntnis dieser Tatsache aber stärkt gerade unsere Kraft.

In dieser Erkenntnis und im Geiste der Sozialdemokratie ist mir das Werk vollenden. Wollen es auch wir, die wir es nicht lassen, wenn der Weg auch hart und mühsam ist, und wenn wir uns von rechts und links als Verräter am Vaterland und Verräter am Proletariat beschimpft. Wollen auch wir in Danzig eingedenkt sein, daß wir ein Glied der deutschen Sozialdemokratie sind, die einen Kämpfer, einen Kämpfer in ihren Reihen hatte und daß uns die hohe Aufgabe war, es geworden, hier die Schmach zu schlagen gegen imperialistischen Imperialismus und Kapitalismus. Was uns die Diktatur von der Hohenzollernherrschaft befreit, das befreit die Revolution, das nehmen uns wieder der Gewalttätigen der Versailles, indem er Danzig vom deutschen Reichland trennt. Um so hehrer ist unsere Aufgabe!

Wenn heute die offenen und verheerenden Revolutionen unsern Moraleinfluß wütheten und glauben, im Grunde mit den ausländischen Kapitalisten den Völkern den Völkern zu helfen, den Siegester des Sozialismus aufzugeben, so tauchen sie sich arg. Hier und in Danzig, so tauchen sie sich auch fernerhin jenes Komplexions des Treueschwurs, die Revolution bewahren!

Ihr kommt uns, doch ihr wagt uns nicht, hinter die Welt, trotz alledem!

# Am Springquell der Revolution.

Von Bernhard Kauff.

Am 4. November des vorigen Jahres fiel die Gewalt über Kiel und den Befehlsbereich der Division in die Hände des Kieler Soldatenrates, das erste Soldatenrat der deutschen Revolution. Von der Kieler Fährde aus setzte sich die Welle in Bewegung, die in den ersten Novembertagen des Jahres ganz Nord- und Süddeutschland übersüßelte und schließlich auch über den Steinturm Berlins mit brausendem Sticht zusammenstieß.

Diese Matrosenrevolte, die den eigentlichen Anstoß zum Ausbruch der Revolution gab, hat außerhalb Kiels nicht die ihr gebührende Beachtung finden können. Denn während dort die Revolution bereits siegreich war, verbot in dem übrigen Deutschland der Kriegspresbiedienst alle Berichte, die nicht „amtlich“ waren. Wahrheitsgemäße „amtliche“ Berichte blieben aber aus guten Gründen aus.

Der Aufstand bei der Flotte brach am 23. Oktober aus. An diesem Tage verhinderten die Heizer bei der Hochseeflotte vor Wilhelmshaven dreimal das Auslaufen der Schiffe, indem sie das Feuer unter den Kesseln löschten. Auf einzelnen Schiffen wurden bereits Offiziere gefangen gesetzt, und nahezu wäre es auf der Jade zu einer Selbstvernichtung der deutschen Flotte durch gegenseitige Beschießung gekommen.

Der Grund der Meuterei war die Weigerung der Matrosen, den geplanten gewalttätigen Vorstoß der Flotte gegen England mitzumachen, bei dem kurz vor dem Friedensschluß das Leben von 80 000 Menschen nutzlos preisgegeben werden sollte. Sie erklärten sich bereit, die deutsche Küste gegen einen feindlichen Angriff zu verteidigen, wollten aber die sinnlose Aufopferung der Flotte nicht mitmachen. Es ist sehr wahrscheinlich, trotz des scheinbar abweislichen Offiziers, daß der von den Matrosen geargabene Vorstoß niemals ernstlich geplant war. Entscheidend aber war hier der feste Glaube der Matrosen, der die deutsche Kriegseinstellung nach all ihren Wahnsinnigkeiten auch dieser letzten, ungeheuerlichsten für fähig hielt. Beseitigend für die Gebanensrichtung der Matrosen ist folgende Stelle aus einem am 31. Oktober geschriebenen Brief:

„Wahrscheinlich wird es der Flottenchef sein, der die deutschen Flottenmanöver macht. Auf den plumpen Wölschen hat natürlich keiner Berechtigung. Man bedenke aber auch diesen Unfug, jetzt — mitten in der Krise — ein großes Flottenmanöver abzuhalten.“

Witten in der Krise! — Ein Aufsatzen ging damals durch das deutsche Volk. Nachdem am 5. Oktober, auf Trümmern Ludendorffs, der alles verloren gab, unser Waffenstillstandsangebot erfolgt war, bröckelte Stück um Stück von der Macht des antichristlichen Militarismus ab, die endgültig begraben wurde, als die Regierung des Prinzen Reg am 28. Oktober die Kommandogewalt des Kaisers beseitigte und hier und Flotte unmittelbar der Reichsregierung unterstellte. Aber kaum hatten sich diese ersten Freiheitsblüten entfaltet, als schon der Schnee der Reaktion auf sie niederfiel. Die Matrosen entschlossen, um den Friedensbestrebungen der demokratischen Regierung in den Arm zu fallen, eine wilde Agitation gegen die Regierung und zur Organisation der nationaler Verteidigung. Da das Heer geschlagen, blieb ihnen als letzte Hoffnung die Marine, und in wesentlichen Teilen des Matrosenoffiziersrat fiel die blutdürstige Kriegsbereit der Matrosen auf nur zu fruchtbarer Boden. Kommandanten überließen den Schiffsführern aus, daß man lieber die ganze Flotte in die Luft sprengen, als sie dem Feinde auszuliefern sollte. Hier aber waren die besonders Offiziere bei dieser Entscheidung hervor, bei dem dann auch die Meuterei ausbrach. Die Matrosen hatten das Auslaufen der Flotte verhindert.

Von entscheidender Bedeutung für den weiteren Gang der Revolution war der Entschluß des Obersten des dritten Geschwaders von Kapitän von Mischke in der Kieler Bucht abzuschließen. Gegen die Meuterei wurde mit der ersten Batterie des Geschwaders vorgegangen. In Kiel wurden die Matrosen durch die Kommandanten des Geschwaders und die Flottenkommandanten informiert, daß sie die Flotte nicht verlassen sollten. Am 1. November 1918 wurden 20 000 Matrosen, die sich in der Kieler Bucht befanden, zum Auslaufen gezwungen. Die Matrosen wurden durch die Kommandanten der Flotte informiert, daß sie die Flotte nicht verlassen sollten. Die Matrosen wurden durch die Kommandanten der Flotte informiert, daß sie die Flotte nicht verlassen sollten.

Matrosen zu demonstrieren. Und nun begann auch der Zusammenbruch der Matrosenrevolte mit der revolutionären Arbeiterbewegung in Erscheinung zu treten. Handjettel der Matrosen forderten die Kieler Arbeiterschaft auf, sich an einer am Sonntag, dem 8. November, nachmittags 8 Uhr, geplanten Demonstration zu beteiligen.

Der Gouverneur ließ als Gegenmaßregel Alarm schlagen, um die Soldaten in die Kasernen und auf die Schiffe zu zwingen. Aber die Trommelwirbel und Trompetentöne, die die sonniglichen Straßen von Kiel durchhallten, hatten jetzt nur noch die Wirkung, eine kräftige Agitation für die Demonstration zu entfalten.

Noch waren die Matrosen unbewaffnet, aber schon setzte sich in der Massenversammlung unter freiem Himmel spontan der Entschluß durch, die gefangenen Matrosen zu befreien. Es war ein gewaltiger Zug, der sich durch die Straßen von Kiel bewegte. Am Eingang der Feldstraße, in der das Militärgeschloß lag, stieß er auf einen Kordon unter Führung eines Leutnants. Erst eine bittende Salvo, dann eine scharfe, 8 Tote, 29 Verwundete, und der Zug stürmte auseinander. Der kommandierende Leutnant wurde niedergeschlagen. Erster und letzter Kampf des alten Regimes gegen die Revolution.

Die Ruhe war hergestellt, aber es war nur die Ruhe vor dem Sturm. Die Erregung stieg bis zur Siebtheit. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Gouverneur beschloffen gleichzeitig und unabhängig voneinander, die Reichsregierung um die Entlassung von Regierungsvertretern zur Beilegung des Konflikts zu bitten.

Die meuternden Matrosen aber, die jedoch noch vor einer dünnen Kordoneille hatten zurückweichen müssen, saßen jetzt dem Entschluß: bewaffnen! Und schon am Vormittag des 4. November hatten sie 20 000 Gewehre in Händen und auch die Mehrzahl der Schiffsgelände besetzt. Damit hatten sie die Macht. Bei der Torpedo- und U-Division wählte jede Kompagnie 4 Soldatenräte, die am Montag, dem 4. November, gemeinsam tagten als erster Soldatenrat in Deutschland. Sie begannen alsbald Verhandlungen mit dem Gouverneur. Der Ton war der übliche, die Anrede geschah in der dritten Person.

Und doch besaß der Soldatenrat bereits die unumschränkte Macht über Kiel und den Kriegshafen.

Freilich war Kiel erst eine Ode in einem noch ruhigen Deutschland. Die revolutionären Matrosen brauchten Hilfe. In erster Linie die moralische Unterstützung der Arbeiterschaft. Die Führer der Matrosen bestürmten deshalb die Leitungen beider sozialistischer Parteien, ihnen zu helfen. Diesen war durch den Matrosenaufstand ein kostbares Geschenk unerwartet und — ohne ihr Zutun — in den Schoß gefallen. Unvergesslich wird die Mittagsstunde des 4. November bleiben, in der warme Hände drückten den ersten Bund zwischen Arbeitern und Soldaten in Deutschland besiegelten. Sie überbrückte auch zunächst die Kluft zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen. Beide bildeten paritätisch den Kieler Arbeiterrat, gleichfalls den ersten in Deutschland!

Am Abend des 4. November trafen der damalige Staatssekretär Hauptmann und Roste in Kiel ein. Dieser, von den Matrosen stürmisch begrüßt, trat sofort in den Mittelpunkt der Bewegung, deren Verlauf seine kraftvolle, zielklare Führerpersönlichkeit in der Folge entscheidend beeinflussen sollte.

Am Montagabend wurden die Verhandlungen mit dem Gouverneur in Gegenwart von Hauptmann und Roste fortgesetzt. Da aber an jenem entscheidenden 4. November den alten Machthabern alle Gewalt aus den Händen geslitten war, waren die denkwürdigen Verhandlungen für sie nichts als ein schrittweises, aber ständiges Zurückweichen. Das zum Schutze des alten Regimes herbeigerufene auswärtige Militär mußte Kiel wieder verlassen, und schon am Montagabend räumte man Roste bereitwillig Zimmer im Stationsgebäude ein.

Am Dienstag, dem 5. November, wehte über der Flotte, dem Kieler Rathaus und dem Schloßpark die rote Fahne. Die alten Feiern waren gesprengt, und lauchende Freude strahlte aus den Augen der siegreichen Matrosen und aller, die die endliche Befreiungsliebe erlebt hatten. Aber sehr bald zeigte es sich, daß der Freudenhebel überdrehen drohte. Die Marine war ein komplizierter Organismus. Dadurch, daß die alte Ordnung plötzlich zerfiel, eine neue aber nicht gleichzeitig da war, drohte ein namenhaftes Unheil heraufzuziehen.

Die Revolution hat in den ersten Tagen, als ihr Ziel lediglich die Abwehr und die Befreiung war, sehr bald das

Sich eines heillosen Durcheinanders, das zur völligen Auflösung und Anarchie zu führen schien. Deshalb war es für das Schicksal der Kieler Revolution ein besonderer Glücksstand, daß an ihre Spitze ein Mann gelangte, dessen Energie und kluger Taktiksinne ihn befähigten, die ungeliebten Schwierigkeiten der Neuordnung der Dinge in kurzer Zeit zu überwinden. Dadurch, daß Roste sich allen exaltierten Forderungen entgegenstellte und mit fester Hand für Ordnung sorgte, hat er am meisten dazu beigetragen, daß die Errungenschaften der Revolution festgehalten und gesichert werden konnten.

Am Donnerstag, dem 7. November, wurde Roste unter brausendem Jubel von einer Matrosenversammlung zum Gouverneur von Kiel erhoben, nachdem ihn die Reichsregierung bereits gebeten hatte, die Geschäfte zu übernehmen.

Kummehr konnten auch die politischen Parteien die neuen Machtverhältnisse ausnutzen für die Neugestaltung der Staatsordnung. Man war sich von vornherein klar darüber, daß man die Mitarbeit der Beamtenchaft nicht entbehren könnte, aber ebenso auch darüber, daß diese der Kontrolle bedürfte. Deshalb setzte man in Kiel bereits am 7. November neben die wichtigsten Staats- und Kommunalbeamten Beträge, und der gemeinsame Arbeiter- und Soldatenrat erließ eine Proklamation an die Bevölkerung Schleswig-Holsteins, in der die Einsetzung einer neuen provisorischen Provinzialregierung verkündet wurde.

Am Sonnabend, dem 9. November, vollendete der Sieg der Arbeiter und Soldaten in Berlin, was die Kieler Matrosen begonnen hatten. Die Kieler Bewegung verschmolz mit der Erhebung im ganzen Reich zu der einen großen deutschen Revolution, die den alten deutschen Obrigkeitsstaat endgültig und für alle Zeiten begrub.

## Der 9. November 1918 in Danzig.

Von Julius Gehl, M. d. R.

Vor Ausbruch des unglückseligen Krieges hörten wir sehr oft von konservativen Politikern die bemitleidige Behauptung, die Sozialdemokratie wolle Revolution „machen“. Die Unrichtigkeit dieser Rederei ist wiederholt in der sozialdemokratischen Presse nachgewiesen worden. Das hinderte aber gewisse Leute nicht, die Phrase immer zu wiederholen. Das geschah offenbar nur zu dem Zweck, die Sozialdemokratie als abschreckendes, blutrünstiges Ungeheuer hinzustellen.

Die letzte Revolution hat mit diesem Armemärchen gründlich ausgeräumt. Sie beweist klar, daß Revolutionen nicht gemacht werden können, sondern daß sie das Ergebnis einer längst auf den Umsturz der bestehenden ökonomischen und politischen Verhältnisse eingestellten Entwicklung sind. Die November-Revolution hätte sich in den bestarmten Bahnen sicherlich nicht bewegt, wenn ihr nicht 4½ Jahre Krieg vorausgegangen wären. Wohl war der Leberbau des alten Regimes der wilhelminischen Zeit an vielen Stellen morsch und faul und zum Abbruch reif; aber sein Fundament war, gestützt auf ein Dreiklassenparlament und einen auf unbedingtem Gehorsam beruhenden Militarismus, durchaus wetterfest und standhaft, was zweifellos auch heute noch der Fall wäre, wenn seine kräftigste Stütze, eben der preußische Militarismus, letzten Endes nicht in sich selbst zusammengebrochen wäre.

Die Revolution vom 9. November war nichts anderes als ein furchtbarer Zusammenbruch des Militarismus. Das soll kein Vorwurf gegen unsere Soldaten sein. Die meisten von ihnen haben schier Unmensliches für das deutsche Volk geleistet und dabei Leben und Gesundheit nicht geschont. Aber was nützt das alles, wenn die Lebermacht der Feinde so groß ist, daß dagegen auf die Dauer auch das beste, vom reinsten Idealismus getragene Heer nicht aufzukommen vermag?

Im Innern des Landes aber hauste der Hungertypus, gen. „Grippe“, dem Hunderttausende braver Menschen ihr Leben opfern mußten.

Und so kam es, wie es kommen mußte. Das Heer, von den übermenschlichen Anstrengungen müde und geschwächt, konnte nicht länger mehr standhalten. Es gab nach, und der Sieg heftete sich an die gegnerischen Fahnen.

Dieser Zusammenbruch hat jeder vernünftige Politiker vorausgesehen. Nur gewisse Machthaber hatten diese Scheuklappen vor den Augen. Sie sahen nicht was kam, oder wollten nicht sehen. Vielleicht waren sie auch der Meinung, daß das 4½ jährige „kräftigende Stahlbad“ noch nicht kräftig genug ausgefallen war. Diese unverantwortlichen Herren haben selbst nach dem von deutscher Seite nachgesuchten

## Danziger Revolutions-Episoden.

Von Julius Gehl.

Das Regiment... (The text in this column is extremely faint and largely illegible, appearing to be a continuation of the Danzig episode or a separate account of military events.)

Soll — es ging gegen Drogen — konnte man sich in der... (This column continues the narrative of the Danzig episode, describing the actions of the revolutionaries and the military response.)

Ansprache des Genossen Krüger, der sie zur Ruhe und Ordnung... (This column concludes the Danzig episode with a speech by a comrade and a reflection on the situation in Danzig.)







# Aus den Ostprovinzen.

## Oliva im Sturm der Revolution.

Ilseberg-Altelei von Bruno Ewert-Oliva.

Im Augen der elektrischen Straßenbahn, die von Oliva nach Danzig fährt, herrscht plötzlich große Erregung. Alles drängt an die Fenster an der Offizier, um das Unglaubliche selbst zu sehen: Auf der Balconie der Maschinenwerkstattkompanie flattert ein langer roter Wimpel! In richtig aufrechter roter Farbe. Wie sie rüber nicht sein könnte.

Wichtig spielt er mit dem Sonnenchein des frischen Novembermorgens, um sich dann stolz und fleißig auszurecken, als hätte es niemals schwarz-weiße Flaggen mit dem grimmigen Adler, dem Symbol allpreussischer Herrergewalt gegeben. Und nicht winkt er den Stauenden in der Straßenbahn nach wie jemand, der dem bösen Nächsten einen Streich gespielt hat und ihm nun led die spitze Zunge austreckt.

Was ist die Erregung im Wagen. Ja, was denn? — Wie ist's möglich — Was? — Wo? — Revolution? —

Ja, Revolution! — — — Zeit an der Nordsee sprang der Wind um, wurde zum braunlichen Sturm, der die rote Springluft mit rasender Geschwindigkeit über Danzig wehte. Und so wucherte auch gegen den schwarzen Sturm, den die hinteren Zentrumsbauarbeiter um Oliva hatten legen lassen. Die ersten sprühenden Wellen stürzten triumphierend über ihn hinweg.

Die ersten Wellen. — — — Soldaten von Danziger Truppenregiment zeigten sich, hatten die schakalen Waffen in irgend eine Ecke ihrer oben Bude in der Ko-

lerne genderten, hatten die Ausrufen mit den geheiligten-preussisch-deutschen Farben von ihren Mägen gerissen. Die Ärmelklappen von Mäntel und Rock getrennt, und in ihren Augen lag man die stolze Freude über den gewaltigen Sieg über eine Macht, die zu zerbrechen ihnen gestern noch als Wahnsinn erschienen. Und wo sie gefragt, Antwort gaben, bildeten sich schnell Gruppen, und wenige waren es, die dem sterbenden Militarismus nicht noch einen Kluch nachschickten.

Andere schlichen sich davon, in ohnmächtiger Mut auf ein Wunder wartend, das Kaiser und Schwert wieder auf den alten Platz setze. Alte Mäntelchen aus dem Postle, treueste Schächten des Zentrumshirten, erkundigten sich ängstlich nach dem Schicksal der Kirche, die die bösen Sozia ja schon lange „abgeschaffen“ wollten.

Süßschweigend und nachdenklich gingen die ganz Schläuen daher, überlegend, auf welche Seite sie zu schlagen wohl jetzt am zweckmäßigsten wäre. Und siehe da, sie fanden, daß schon lange ein roter Wind in ihrer Seele säuselt.

Die Infanterie der zahlreichen Militärkasernen schmiedeten das Eisen, solange es heiß war. Noch ehe es Ritttag war, hatten sie ihre Soldatenräte gewählt.

Ritttag aber schafften die Bahnen ungeheure Mengen Volks nach Danzig, die bei der demwürdigen Versammlung auf dem Seumarkt dabei gewesen sein wollten.

Am andern Tage wurde in bewegter Versammlung der Olivaer Arbeiterrat aufgestellt, der aber bei näherem Einsehen eine sonderbare Zusammensetzung aufwies. Mit alter jesuitischer Verschlagenheit hatten die Zentrumsführer, die Situation ausnützend, sich als „Revolutionsgeminder“ versucht und ihre Leute in den Arbeiterrat geschoben. Doch wie der böse Feind überall Unkraut zwischen den guten Samen sät, so hatten unsere alten Genossen schnell die Sachlage begriffen und in kurzer Zeit eine

Zusammensetzung herbeigeführt, die der politischen Überzeugung der Olivaer Arbeiterschaft entsprach. Bald wehte auch auf dem Olivaer Rathaus die rote Flagge, unbestimmt der Mut derer, die sie hielten.

Ein Jahr, reich an Wirtungen und Enttäuschungen, ist seitdem vergangen. Enttäuschungen brachte es denen, die da glaubten, diese Umwälzung würde aller Not ein Ende machen, die vergaßen, daß der lange Krieg die Vorbedingungen für die Durchführung des Sozialismus vernichtet und wir durch harte Arbeit diese erst wieder schaffen mußten. Die Vorbedingungen aber sind: geregelte wirtschaftliche Verhältnisse.

Unsere Zukunft liegt in unserer Hand. Das freie Wahlrecht ist der Hammer, mit dem wir alle uns noch verschlossenen Tore einschlagen können. Nun wählt, Arbeiter Olivas: Freiheit oder Anarchie!

### Die Volksabstimmung in Marienwerder.

Nach dem Beschluß des Obersten Rates werden in den Kommissionen für die Abstimmungsgebiete in Deutschland die Angehörigen jener verbündeten Mächte amtieren, deren Truppen das betr. Gebiet besetzt halten. Die Volksabstimmung in Marienwerder wird somit, wie der „Corriere della Sera“ berichtet, durch den italienischen Kommissar durchgeführt werden. Italien wird das ihm zugewiesene Gebiet mit fünf Bataillonen besetzen.

## Ansteckung

durch die Mundhöhle (Infektion, Grippe usw.) verhilft man durch folgenden Gebrauch von Gairozodont. Herrlich erfrischende Zahnpasta zur Beseitigung bläulicher Zahne und Beseitigung von Zahnstein. Überall zu haben. 1176

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Betrifft Gas- und Elektrizitätsverbrauch.

Unter Bezugnahme auf die Verordnungen des Magistrats vom 27. September, 23. und 29. Oktober 1919 wird hiermit bekannt, daß mit Wirkung von Montag, den 10. November ab, die nach Ziffer 8 der Verordnung vom 29. Januar, 27. September 1919 zur Benutzung von Gas und Elektrizität während der allgemeinen Sperrzeiten angeordneten Erlaubnisse keine wieder Gültigkeit haben.

Das Verbot des 23. Oktober 1919 ist hiermit aufgehoben.

Alle sonstigen Einschränkungsbestimmungen bleiben nach wie vor in Kraft.

Danzig, den 8. November 1919. 16064

Der Magistrat.

### Die Beauftragten des Volkswirtschaftsrates.

#### Verlegung der Bezugscheinabgabestelle für Kartoffeln.

Die Abgabestelle für Kartoffelbezugscheine wird ab Montag, den 10. d. Mts. von der Aula des Realgymnasiums St. Johannis, Friedrichstraße 25—27 nach Gebäude 35 2, Zimmer 7 verlegt.

Beginn der vorgerückten Jahreszeit wird die Ausgabe der Kartoffelbezugscheine am Sonnabend, den 15. November d. Js. geschlossen.

Danzig, den 8. November 1919. (5037)

Der Magistrat.

### Die Beauftragten des Volkswirtschaftsrates.

Die Volkswirtschaftsräte Danzig und ihre Untereinheiten sind ab Montag, den 10. d. Mts. von 5—7 Uhr nachmittags geschlossen.

Danzig, den 7. Oktober 1919. (5006)

Der Magistrat.

### Die Beauftragten des Volkswirtschaftsrates.

#### Küchenmöbel

Schreibtische mit Kartons, Baldschiffen mit Kasten, von Küchenschränken mit Herd, Spitzgeschloß etc.

Sehr preiswert

Danzig, den 10. November 1919.



# Preiswerte Angebote

## DAMEN - Mäntel Kostüme Kleider

### Qualitäts - Pelzwaren

in großer Auswahl.

Weinbrand, Cognak, Feinster Likör, „Damenlieb“, Danziger Goldwasser, Hamburger Pfefferminz, grün, Wermut, Punsch, Zigarren, Zigaretten, reinen Tabak, Sauerholz, Kaffee, Schokolade, Kakao, Nichte u. Hartspiritus, L. Dofen, 10/1, Stunde Brenndauer, gibt ab in gros 25, 50 u. 100 Stk. und Fleischerstraße 23.

**Billiger geworden** ist der (4449) **reine Rauchtabak.** Schnupftabak 5.—, 6.—, 7.50, 8.— Mark. Zigaretten große Auswahl. Wiederverkäufer hohe Rabat.

**Walter Belau,** Portschaffengasse. 2 neue graue Winter-Damenmäntel Größe 42, sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei S. J. x 1 3, Nähtlergasse 1, III.

Verlangen Sie die „Volkswacht“ in den Gaststätten!

Billiger

# Gardinen-Verkauf

↓

Günstige Einkaufsgelegenheit für Festgeschenke

Mengenabgabe vorbehalten.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

<b>Gardinen</b> bunt, hübsche Ausmusterung	Meter 275 350 475 675
<b>Abgepaßte Tüllgardinen</b> ca. 65 cm breit, 250 cm lang, Paar	1600 1975 2400 2900
<b>Abgepaßte Tüllgardinen</b> ca. 120—130 cm breit, 275 cm lang	Paar 9800 11000 12800 14900

<b>Mullgarnituren</b> 2 Schals ca. 100x320 cm 1 Querbehang 60x200 cm	7800 8400 8900
<b>Tülltischdecken</b> ca. 150x150 cm gross sehr vorteilhaft zur Anfertigung von Bettdecken und Gardinen	Stück 675 1475 1800 2200
<b>Tüllbettdecken</b> für 2 Betten teils mit Volants verarbeitet	5300 8800 13500 15800

<b>Wollene Schlafdecken</b>	<b>Tischdecken</b>	<b>Teppiche</b>
<b>Fenstermantelstoffe</b>	<b>Diwanddecken</b>	<b>Felle</b>

# Freymann

(6046)

# Winter-Neuheiten!



Mäntel  
Kostüme  
Kleider  
Paletots  
Blusen

Sammet-  
und Pelz-  
Konfektion:

Kriegsanleihe  
wird in Zahlung  
genommen.

Sonder-Abteilung: Vornehmes Pelzwerk.

**Pelzwaren**  
Sehr vorteilhafte Preislagen.

Bitte die Schaufenster-Auslagen zu beachten!

## Spitzer

Gerbergasse 11-12 (6017)

## Vorsicht + Frauen

Verlangen bei  
und Störung nur mein  
wirkliches Spezialmittel  
garant. unschädlich. Schreiben  
Sie mir vertrauensvoll wie  
lange Sie klagen. Diskret.  
Verfand Securitas, Heilmittel  
286 in Hamburg 24.  
Es schreibt: "D. D. Paket er-  
halten, wo sehr zufrieden bin  
junge niemals allerschmerzhaft  
Dank"  
Frau St. Vielen Dank für  
Mittel, welches zur Beseitigung  
beitragte, Wirkung trat am  
5. Tage ein

Wer bar Geld braucht  
wend. sich direkt a. R. Liedtke,  
Danzig, Paradiesgasse 8-9.  
(5021)

Vollkommen kostenlos erh.  
Sie Preisliste hochinter-  
essanter Bücher u. Schriften  
der Freude u. Liebe. O. Fischer,  
Verlag, Berlin-Halensee.

# Wollen Sie

sich modern und preiswert kleiden,  
dann besuchen Sie das Konfektionshaus

# J. Rosenbaum

Breitgasse 128-29

Telefon 2121

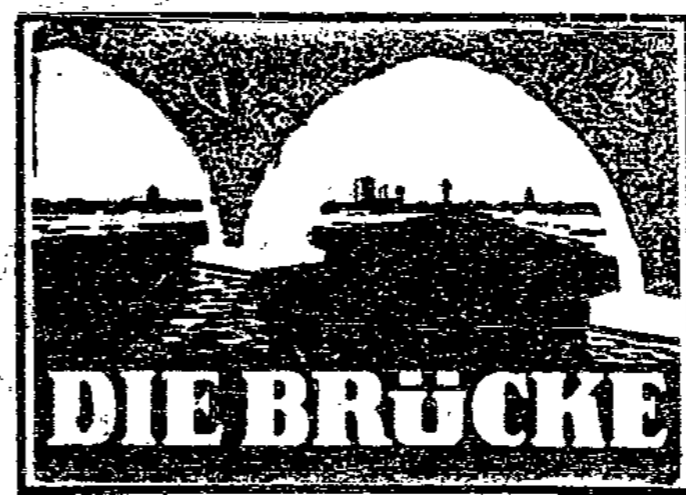
Größtes und modernes Spezialhaus für Herren- und  
Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

## Leichte redegewandte Herren und Damen

(auch Kriegsbeschädigte)  
als Provisionsreisende,  
welche bei Hoteliers, Land- und Gastwirten,  
Führervereinen, Krankenhäusern, sowie in Fabrik-  
und Industriebetrieben, aber auch bei Händlern  
bestens eingeführt sind, sofort gesucht zur Mit-  
nahme von Waschmitteln, Wagen-, Maschinen-,  
Fuß- und Lederfetten, Schuh-Creme, Bohner-  
wachs, Delen usw. — Angebote erbeten an:

**M. Kühn**

Chemische Industrie  
Wandsbek-Hamburg  
Moltkestraße 3. (6009)



**DIE BRÜCKE**

Die neueste Nummer enthält in großer Zahl  
Kundgebungen führender Persönlichkeiten in  
den Ostlanden  
Von unserem Sorgen und Hoffen.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Straßen-  
verkäufer u. den Verlag Danzig-Langfuhr, Gr. Allee 38.  
Monatlich unter Streifenband M. 1.—, Einzelnummer 15 Pfg.

## Kleine Anzeigen

in der Volkswacht sind  
billig und erfolgreich

## Transmission

1 Transmissionswelle 45 mm, 6,5 m lang  
1 eiserne 3-Stufenriemenscheibe 45:39  
verkauft einzeln oder im ganzen  
Volkswacht, Am Spendhaus 6.

Telegraphische: Sanderstr. 2030  
Telefon: 2030  
Bankknoten: Meyer & Söhne, Danzig

# Paul Sanderstr. 2030

Danzig, Langgasse

Spezialgeschäft  
gediegener Lederwaren  
Reiseartikel

empfehlen (6034)

feine große Auswahl in  
allen einschlägigen Artikeln  
bei billigsten Preisen.

## 4 große Spezialfenster

Beutlergasse 11, 12, 13, 14.

- Herren-Ulster } reine Wolle (6044)
- Jünglings-Ulster }
- Herren-Wettermäntel
- Herren-Fahrmäntel
- Herren-Gummimäntel
- Herren-Cutaway
- Herren-Beinkleider, gestreift
- Herren-Lodenjoppen
- Herren-Strapazierhosen
- Herren-Sportanzüge
- Herren-Leder- u. Strickwesten
- Damen-Lodenmäntel } reine Wolle
- Damen-Strickjacken }
- Knaben-Sportpaletots }
- Knaben-Kieleranzüge }
- Wollene Sweater für Knaben  
und Herren
- Wollene Herren-Trikotagen
- Sportpelze u. Herren-Artikel
- Leder- u. Wickelgamaschen

## Carl Rabe

Langgasse Nr. 52.

## Bettfedern und Daunen

billig bei (4855) Julius Gerson, Fischmarkt 19.

# Glyzoran

Schuhcreme

Überall  
erhältlich



## Hochwertige Qualität!

Chem. Fabr. „GLYZEROL“ G.m.b.H.  
Berlin NO 18 - Palisadenstraße 77

## Achtung! Landschaft!

Gärten, Anlagen, Neupflanzungen

Instandsetzen derselben wird vom  
Verband der Gärtner übernommen.  
Zur Bearbeitung werden nur Fach-  
leute verwendet. Aufträge werden durch  
den Vorstand entgegen genommen.

E. Sturm, Oliva, Danzigerstraße 47.  
(6052)



Centrale: Gr. Wollwebergasse 2/3  
Zoppot: Seestraße 37  
Versand: Langgasse 10  
Langfuhr: Hauptstraße 117

# Lackschuhe • Lackstiefel

Jagd-Stiefel • Stoff-Gamaschen • Sport-Stiefel

Für Damen, Herren und  
Kinder:

Filzpantoffel mit Filzsohle  
Filzpantoffel mit Linoleum-  
sohle

Filzpantoffel mit Ledersohle  
Plüschpantoffel

Niedertreter mit Ledersohle

Täglich Eingang  
von Neuheiten in-  
und ausländischer  
Fabrikate.

Für Damen, Herren und  
Kinder:

Leder-Hausschuhe m. Spange  
Fitz-Schnallen-Stiefel  
Hutmacherfilz-Schnallen-  
stiefel

Hausschuhe in Sammet  
Hausschuhe in türk. Stoffarten

## Wetterfeste Kinder-Stiefel

in breiten, bequemen Formen. Große Auswahl.





# Bekanntmachung

Gemäß § 2 des Gesetzes vom 29. August 1919 (R.-G.-Bl. Seite 1491) und mit Zustimmung des Zehner-Ausschusses der Nationalversammlung wird eine

# Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

im Betrage von 5 Milliarden Mark hiermit laut untenstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

I. Die Höhe der Anleihe beträgt 5 Milliarden, rückzahlbar innerhalb von 80 Jahren laut Tilgungsplan (3 Milliarden während der ersten 40 Jahre und 2 Milliarden während der letzten 40 Jahre).

II. Die Anleihe wird in 5 Millionen Spar-Prämienstücken, das Stück zu M. 1000, ausgegeben und ist in 5 Reihen, die mit Lit. A, B, C, D, E bezeichnet werden, eingeteilt. Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (von 1 bis 2500) und jede Gruppe 400 Nummern (von 1 bis 400).

III. Die Anleihe gelangt unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung:

1. Für jedes Spar-Prämienstück von M. 1000 sind als Gegenwert M. 500 in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert (siehe Ziffer 2 der untenstehenden Zeichnungsbedingungen) und M. 500 in bar einzuzahlen.

2. Die Zuteilung erfolgt entsprechend der Höhe der Zeichnung; jedoch werden die kleinen Zeichnungen von 1 bis 5 Stück vorzugsweise berücksichtigt.

3. Gewinnverlosungen finden zweimal jährlich am 2. Januar und 1. Juli statt (die erste Gewinnverlosung ausnahmeweise im März 1920, der nähere Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben); bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne im Betrage von M. 25 000 000 gezogen.

### Gewinnplan:

5 Gewinne zu M.	M.
1 000 000	5 000 000
500 000	2 500 000
300 000	1 500 000
200 000	1 000 000
150 000	1 500 000
100 000	2 000 000
50 000	2 500 000
25 000	2 500 000
10 000	2 000 000
5 000	1 500 000
3 000	1 200 000
2 000	800 000
1 000	1 000 000
2 500 Gewinne	M. 25 000 000

4. Die Tilgungsauslosungen finden jährlich am 1. Juli statt.

Auf jedes zweite getilgte Spar-Prämienstück entfällt ein mit den Jahren wachsender Bonus von M. 1000 bis M. 4000.

### Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung		Bonus		Insgesamt jährlich M.
	Stückzahl jährlich	Betrag jährlich M.	Stückzahl jährlich	im einzelnen M.	
1920—1929	50 000	50 000 000	25 000	1000	25 000 000
1930—1939	75 000	75 000 000	37 500	1000	37 500 000
1940—1949	100 000	100 000 000	50 000	1000	50 000 000
1950—1959	75 000	75 000 000	37 500	2000	75 000 000
1960—1999	50 000	50 000 000	25 000	4000	100 000 000

Ein jedes getilgte Spar-Prämienstück bekommt außerdem einen Zuschlag von M. 50 für jedes verfllossene Jahr.

Die Gesamtzahl der Stücke, auf die ein Gewinn und Bonus entfällt, beträgt somit 2 900 000, d. h. 58% der Zahl der Spar-Prämienstücke.

5. Ein mit einem Gewinn laut Gewinnplan gezogenes Spar-Prämienstück nimmt auch an den späteren Gewinnziehungen bis zu seiner eigenen Tilgungsauslosung teil. Die Auszahlung der laut Gewinnplan entfallenden Gewinne erfolgt unter Abzug von 10%.

6. Die Gewinne werden 2 Monate nach der Gewinnverlosung (erstmalig jedoch am 1. April 1920), die Tilgungssummen, einschließlich der Zuschläge und des Bonus, am 29. Dezember j. J. gegen Vorlage des Stückes ausgezahlt.

7. Vom Beginn des 20. Jahres ab steht dem Besitzer des Stückes das Recht zu, die Rückzahlung desselben jeweils zum Ende des Jahres bei Innehaltung der Kündigungsfrist von einem Jahr zum Tilgungswert, d. h. zum Nennwert samt den zustehenden Zuschlägen von M. 50 für jedes verfllossene Jahr, unter Abzug von 10% zu verlangen.

### Rückzahlungstabelle

eines Stückes von M. 1000 bei Tilgung und Kündigung.

Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung		Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Kündigung		Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Kündigung	
	M.	M.		M.	M.			
1	1050	—	30	2500	2250	60	4000	3600
5	1250	—	35	2750	2475	65	4250	3825
10	1500	—	40	3000	2700	70	4500	4050
15	1750	—	45	3250	2925	75	4750	4275
20	2000	1800	50	3500	3150	80	5000	—
25	2250	2025	55	3750	3375	—	—	—

8. Sollte vor Ablauf von 10 Jahren eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Spar-Prämienstücke dieser Anleihe das Zeichnungsvorrecht.

### Steuerbegünstigungen der Spar-Prämienanleihe:

a) Befreiung eines Besitzes bis zu 25 Stück von der Nachlasssteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbschaftsteuer. Keine Nachlass- oder Erbschaftsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf 5 Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).

b) Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswerte ergibt, unterliegt nicht der Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer).

Der Uberschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von der Kapitalertragssteuer.

c) Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen unter III, 3, 4 zustehenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.

d) Bei jeder Art der Besteuerung werden die Prämienstücke bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20. Jahre ab zum Kündigungswerte bewertet.

## Zeichnungsbedingungen:

1. **Annahmestellen.** Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen werden

von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 26. November 1919  
mittags 1 Uhr

entgegengenommen. Früherer Zeichnungs-schluss bleibt vorbehalten.

2. **Zeichnungspreis.** Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt M. 1000. Hiervon sind M. 500 in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und M. 500 in bar zu begleichen. Die mit Januar- und Juli-Zinsen ausgestatteten Ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, fällig am 1. Juli 1920, die mit April- und Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, fällig am 1. April 1920, einzureichen. Den Einlieferern von 5% Reichsanleihe mit April- und Oktober-Zinscheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25% vergütet.

3. **Sicherheitsbestellung.** Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10% des gezeichneten Betrages mit M. 100 für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

4. **Zuteilung.** Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungs-schluss statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

5. **Bezahlung.** Die Zeichner sind verpflichtet, die zuteilten Beträge bis zum 29. Dezember d. J. zu begleichen. Die Begleichung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Soll ein Schuldner die Begleichung durch Vorlegung von Schuldscheinen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin SW 68, Oranienstraße 92-94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldscheine ausgestellt, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausgereicht. Die Ausreichung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsbanknoten. Diese Schuldscheine sind spätestens bis zum 20. März 1920 den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

6. **Ausgabe der Stücke.** Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchgläubiger erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März u. J. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernaufgabe. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

7. **Umtausch der Kriegsanleihen.** Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als M. 500 in kleine Stücke tauschen. (5091)

Reichsfinanzministerium  
Anleihe-Abteilung.

Zeichnung durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft.

Berlin, im November 1919.

# Grosser Verkauf

zur Erleichterung meines

## Umzugs nach Breitgasse Nr. 124

Ecke Junkergasse.

Zum Verkauf gelangen: Paletots, Ulster, Anzüge, Beinkleider aus guten Stoffen gefertigt, Jünglings- und

Anzug-, Ulster- u. Paletotstoffe

Knaben-Anzüge, Joppen u. einzelne Westen

Damen-Kostümstoffe in reiner Wolle

# Louis Israelski

Kohlenmarkt II.

(6036)

## Total- Ausverkauf

15% Rabatt

gebe ich auf sämtliche Waren, um die vorhandenen noch gut sortierten Lager:

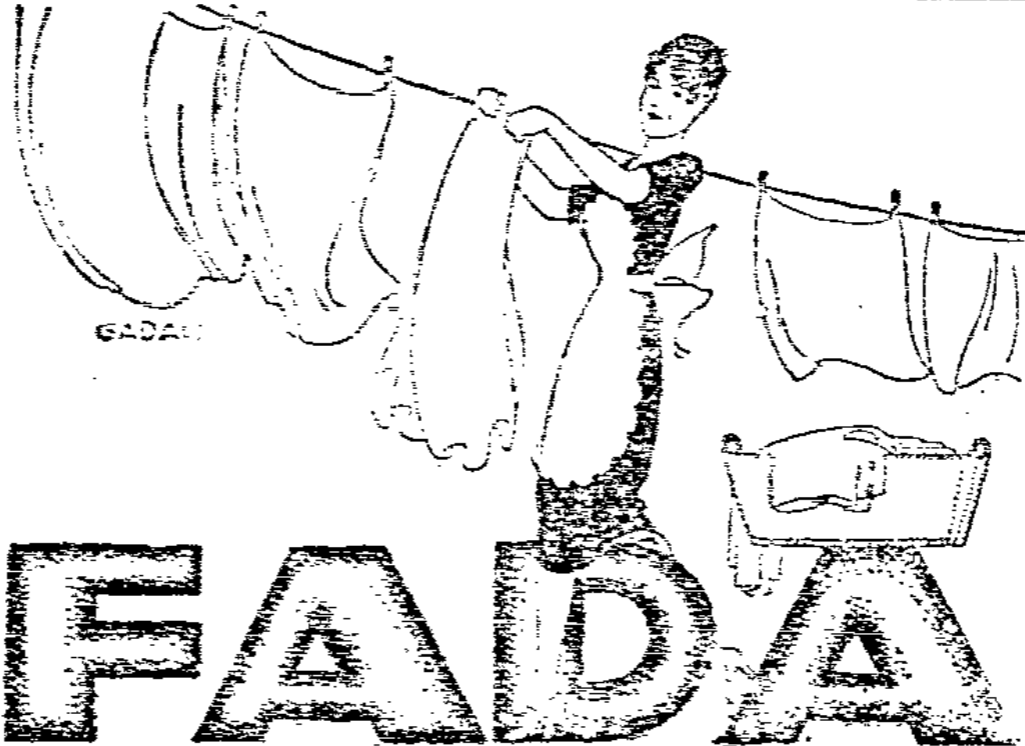
- |                          |                       |
|--------------------------|-----------------------|
| <u>Reisekoffer</u>       | <u>Brieftaschen</u>   |
| <u>Reisetaschen</u>      | <u>Zigarrentasch.</u> |
| <u>Reise-Necessaires</u> | <u>Musikmappen</u>    |
| <u>Einrichtekoffer</u>   | <u>Scheintaschen</u>  |
| <u>Damenhandtasch.</u>   | <u>Portemonnaies</u>  |
| <u>Besuchstaschen</u>    | <u>Schultornister</u> |

und viele andere einschlägige Artikel möglichst günstig zu haben.

**M. E. Schmidt**

Gr. Wollwebergasse 27 6032

Ladeneinrichtung ist ebenf. zu verkaufen.



*In der Friedenszusammensetzung*  
**Eine Freude für  
den Waschtag**



### Volkstürsorge

Gemeinnützige Vereine  
sollten sich bemühen,  
den Wohlstand der  
Günstigen durch  
Günstige Hilfe für  
Erschwerter und Kinder  
sein. Dolmetscherei,  
- Sterbekasse,  
- Krankenkasse, etc.  
Anmeldung im Bureau  
der Volkstürsorge,  
Königsplatz 16, Leipzig  
E. Schick,  
Telefon 100.



### Rechtsauskunft

Recht und Unrecht in allen Angelegenheiten  
und durch die deutsche, polnische und  
russische Sprache.  
Anmeldung im Bureau  
der Rechtsauskunft,  
Königsplatz 16, Leipzig  
E. Schick,  
Telefon 100.

A. Zlotowski, Berlin II.

Frische Gemüse- und Fleischwaren  
aus eigener Produktion  
täglich frisch ab Fabrik  
**Hermann Müller**  
Fischzucht- u. Konservenfabrik  
Post- & Eisenmarkt, Vorst. Capellen 51.  
Telefon 1000.  
Friedrichstr. 112, Berlin II.

Umsonst photogr. Apparat mit allem Zubehör  
erhalten Sie, wenn Sie 100 meiner  
hochinteressanten Wertpapiere „Rachheit - Schönheit“  
à 30 Pf. verkaufen. Senden Sie mir 5 Mk. Anzahlung u.  
Sie erhalten gegen Nachn. von 15 Mk. 100 interess. Karten  
u. den Apparat - Sie verdienen so mühelos 10 Mk. bar u.  
den Apparat im Werte von 12 Mk.  
D. Fischer, Berlin-Halensee, 402. (4248)

**6. Geld-Lotterie**  
zur Wiederherstellung des St.  
**Nikolaus-Münsters**  
in Ueberlingen.  
Ziehung bereits am 20. u. 21. Novbr. 1919  
Gewinnkapital bar Mk.

**155 000**

- 1 Hauptgewinn Mk. 60 000
- 20 000
- 10 000
- 5 000 usw.

Original-Lose in jeder Anzahl versendet incl.  
Porto und Gewinnliste zum Preise von Mk. 3.30  
auch gegen Nachnahme (6016)

**Haupt-Lose-Zentrale**

**Karl Meier, Hamburg-Eilbek.**

Liste wird jedem Besteller unaufgefordert übers.

## Beste Qualitäten

zu soliden Preisen

in größter Auswahl

das sind drei unbedingt  
wichtige Vorteile, die man  
beim Einkauf in meinem  
SPEZIAL-HAUS für

## Damen- u. Kinder-Bekleidung

stets vorfindet.

*Max Fleischer Nachf.*  
**Adolf Wiener**

Grosse Wollwebergasse 9-10.

6033

### Dauerwäiche

Das beste, echte, dauerhaft  
hält die Haare weich und  
glänzend. Preis 1.00 Mk.  
in jeder Apotheke.  
Anmeldung im Bureau  
der Dauerwäiche,  
Königsplatz 16, Leipzig  
E. Schick,  
Telefon 100.

### In jeder Ehe

Das Beste, das man  
haben kann, ist ein  
glückliches Zusammenleben.  
Anmeldung im Bureau  
der In jeder Ehe,  
Königsplatz 16, Leipzig  
E. Schick,  
Telefon 100.

**Waffenstillstand** nichts anderes zu tun gewußt, als den Befehl zum Austausch der deutschen Flotte zu geben, um mit der englischen Seemacht einen Kampf auf Leben und Tod zu wagen. Friedrich Stampfer erzählt darüber in seiner Broschüre: „Der 9. November“ auf Seite 20 folgendes: „Es war beabsichtigt gewesen, die Flotte bei Helgoland hinter einer Sperrflotte von U-Booten anzuordnen und den U-Booten Gelegenheit zum Angriff auf sie zu geben. Der Plan zu einer Seeschlacht großen Stils! Und dieser Plan war erdacht worden und sollte ausgeführt werden, nachdem Deutschland unter lebhafter Betätigung seines Absehens vor weiteren nutzlosen Opfern um Waffenstillstand und Frieden ersucht hätte! Die Urheber dieses so patriotisch tapferen aber politisch geradezu idiotischen und verbrecherischen Planes versicherten später treuherrlich, sie hätten dadurch, daß sie die ungebrochene Macht der deutschen Flotte zeigten, Deutschlands Stellung bei den Westmächten und Friedensverhandlungen — verbessern wollen.“ Die Mannschaften bewiesen viel mehr gefunden Menschenverstand und politischen Instinkt, indem sie ihre Beteiligung an der geplanten Abschiedsvorstellung mit großer Energie ablehnten.“

Die aufständischen Kieler Matrosen blieben siegreich. Ihrem Vorgehen folgten am 5. und 6. November Hamburg, Lübeck, Neumünster und Bremen. Von hier aus sprang die Revolution mit Windeseile auf ganz Mittel- und Westdeutschland über. Schon am 7. November bestanden Arbeiter- und Soldatenräte.

Der Weg der Sozialdemokratie war in dieser Situation klar. „Sie hatte“, wie Stampfer weiter einwandfrei feststellt, „keine Revolver eingekauft und keine Verschwörung geschmiedet. Sie wollte den gewaltlosen Uebergang vom alten zum neuen System“. Es kam anders. 22 Kronen und Herzogshüte rollten in den Sand, Sozialdemokraten mußten die Regierung übernehmen, Arbeiter- und Soldatenräte schossen wie Vögel aus der Erde und übten politische Macht aus. Das alte Regime lag am 9. November in sich zusammengebrochen am Boden.

In dieser Situation wählte in Danzig noch am 8. November recht friedlich die dritte Abteilung nach dem veralteten Dreiklassen-Wahlrecht zur Stadtverordnetenversammlung.

lung. Und siehe da — es wurden hierbei zum ersten Male Sozialdemokraten gewählt, deren Wahl leider für ungültig erklärt wurde. Aber die Vorboten der großen geschichtlichen Ereignisse zeigten sich auch schon an diesem ersten Siegestage der Danziger Sozialdemokratie!

Der Magistrat hatte am Freitag, den 8. November, vormittags 9 Uhr die bekannten Arbeiterführer zu einer Sitzung auf das Rathaus geladen, um mit ihnen die kritische Situation zu besprechen. Man einigte sich dahin, am 9. November vormittags eine zweite Sitzung abzuhalten und dazu sämtliche Behörden und die Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie einzuladen.

Inzwischen spitzten sich die Dinge in Berlin immer mehr zu. Ebert und Scheidemann unterbreiteten dem Reichskanzler Bringen May von Baden ihre Forderungen, u. a. auch die Abdankung Wilhelm II. Am 9. November setzte in Berlin der Generalstreik ein. Nun war die Situation klar. Jetzt hieß es auch für uns Danziger handeln. In der Sitzung am Sonnabend waren alle Behörden, auch der Kommandierende General Wagner zur Stelle. Im Auftrage der Sozialdemokratischen Partei begründete ich unsere Forderungen. Als ich die Abdankung Wilhelm II. verlangte, fiel mir Bürgermeister Bahl mit der Bemerkung ins Wort, daß ich so nicht sprechen dürfe. Als ich ihm darauf erwiderte, daß dann unsere Mission im Rathaus erledigt sei, sorgte der damalige Oberpräsident von Pommern dafür, daß ich ungehörig weiterreden konnte. Die Herren äußerten sich zu den Forderungen der Reihe nach und hatten auch nichts gegen die Veranstellung einer öffentlichen Versammlung am Sonntag mittags 1 Uhr auf dem Heumarkt. Der alte Vizepräsident Wessel suchte selbst den Platz für die Versammlung aus.

Jetzt begann für die Parteiführer eine lebhaftere und angeregtere Tätigkeit. Zunächst galt es eine Verständigung mit der Unabhängigen Sozialdemokratie zu vollziehen. Das geschah am Sonnabend abend in meinem Zimmer. Die von den U. S. P.-Leuten vorgelegten Bedingungen für ein gemeinschaftliches Vorgehen waren so gehalten, daß unsere Partei sie, mit einigen Änderungen, annehmen konnte. Von meiner Verhaftung, die von einigen verrückten U. S. P.-Leuten vorher geplant war, wurde bei diesen Verhandlungen nichts erwähnt.

Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verlief verhältnismäßig ruhig. Am Sonntag früh traf ein wilder Zug in Danzig ein. Die Reisenden waren reichlich mit Waffen versehen. Soldaten. Offiziere wurden Achselstücke heruntergerissen, Wachen wurden spielend leicht, ohne Widerstand zu leisten, entwaffnet, und ein Teil der erbeuteten Waffen wurde in mein Bureau gebracht.

Inzwischen vollzog sich der Umsturz auch in den Kasernen. Es wurden Soldatenräte gebildet. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller in Danzig garnisonierenden Truppen kamen als Abordnungen in das Parteibureau und erklärten, daß ihre Regimenter der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung ständen. Wir nahmen dankend davon Kenntnis und bereiteten die Versammlung vor. Genau um 1 Uhr bestiegen Käthe Leu und ich unsere Rednertribünen auf dem Heumarkt und genau nach 20 Minuten riefen wir gleichzeitig die Deutsche Republik in Danzig aus! Ungeheure Menschenmassen, darunter viele Frauen und Soldaten waren erschienen. Flugzeuge mit roten Wimpeln umkreisten den Versammlungsplatz. Der für Danzig historische Akt war geschienen.

Im Anschluß an diese geschichtliche Tat wurde im Danziger Hof der Vollzugsausschuß gegründet. Um 5 Uhr fand in der Kriegsschule eine neue Sitzung mit allen Behörden statt. Auf meine Frage, ob die Behörden unter der sich inzwischen in Berlin gebildeten sozialistischen Regierung arbeiten wollten, antworteten alle ohne Einschränkung der Reihe nach mit „Ja!“. Ich erklärte darauf, daß jede behördliche Stelle Beauftragte des Vollzugsausschusses bekommen würde, womit man alleseitig einverstanden war.

So wurde im Reich und in Danzig die Revolution von den Sozialdemokraten „gemacht“.

Der Erbkaiser Wilhelm II. sprach einmal von der Sozialdemokratie als von einer „vorübergehenden Erscheinung“, die sich schon „ausstoben“ würde. Der Mann, der so über die Sozialdemokratie dachte, sitzt in Amerongen und ist erledigt. Die Sozialdemokratie dagegen ist zur politischen Macht gelangt. Leider tobt in ihren Reihen noch immer der Bruderkampf zum Schaden des Proletariats. Ihn zu beenden, müßte der Wunsch jedes klassenbewußten Arbeiters am Jahrestage der Revolution sein!!

# Einige sehr vorteilhafte Angebote

Die wieder eingetretene Preissteigerung fast aller Waren sollte jedermann veranlassen, die noch bestehenden billigen Preise für sich auszunutzen und seinen Bedarf sobald als möglich in unserem Geschäft zu decken. Günstigere Kaufgelegenheiten können in absehbarer Zeit kaum noch geboten werden.

Täglich Eingänge von  
**Baumwollwaren**  
bester Qualitäten.  
la Hemdentuche, Renforcés, Schürzen,  
Stamosen, weiße gebleichte Körper-  
darchente, buntgestreifte Hemdenbar-  
gentie, Bettbezugsstoffe, Inlette.  
Bettfedern, Daunen,  
Bettstellen, Matratzen.  
Anfertigung von Leib- u. Wäsche  
und Bett-Wäsche usw.  
in garantiert vorzüglicher Ausführung.

**Damen-Kleiderstoffe**  
Wollene Kleider-  
und Kostümstoffe  
in Cheviot, Crotte, Serge, Satintuch.  
Melierete Kostümstoffe in div. Farben  
Mantelstoffe in Wolle, Halbwole u. Flausch  
Blusenstoffe in Wolle, Halbwole, Flanel, neueste Farben  
Seiden für Blusen und Kleider, einfach und gemustert, in Tafel, Messaline, Pailette, Crepe de Chine usw.  
Große Auswahl in sämtl. Besch.-Art. kein: Seidenvänder, Wäschestickereien, Brautstücke, Schleiter usw.

**Wollwaren**  
mod. Feinarten, beste Verarbeitung, sehr preisw.  
Großes Lager in  
Kragen, Muffen  
und Garnituren  
in  
Herzmurmeln  
Fehkanin  
Skunks  
Alaskafuchs  
Skunkskanin  
Feh  
Blüsch- und Astrachan-Garnituren  
für Damen- u. Kinder in sehr groß. Auswahl

**Damen-Konfektion**  
reichhalt. Auswahl, hervorrag. gute Qualitäten  
Farbige Paletots verschiedene Farben,  
3/4 lang, mit Gürtel.  
Kostüme kleidsame Formen, mod. Verarbeitung, in Blau, Braun, Grün  
Sport-Jacken für junge Mädchen  
Plüsch- u. Astrachanmäntel  
beste u. reellste Ware, sehr empfehlenswert  
Blusen in Seide, Wolle, Wolle u. Halbwole, jede Ausführung.  
Kostümstöcke gute, haltbare Stoffe

Von Preisführungen wird Abstand genommen, da die Preise lediglich von der Qualität der Ware abhängen.

# Mode-Haus Pottrnkus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen.

(6018)

Nachmittags war das Hauptquartier im Danziger Hof. Hier wurde der Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Inzwischen brachte uns das Telephon immer neuere Nachrichten. Soweit die Behörden Dienstbetrieb hatten, erachteten sie es als ihre Aufgabe, alle Anfragen und Meldungen einfach an den Aktionsausschuß zu verweisen. Dazwischen schwirrten allerlei Gerüchte. Wie bei dem Ausbruch des Krieges wurde viel erzählt und alles geglaubt. Der Phantasie bot sich ein reiches Spielraum. Aus Langfuhr kam die Meldung, daß das Kasino und die Kantine gestürmt worden wäre und die Soldaten wollten alles, was sonst noch vorhanden sei, vernichten.

Schnell ins Auto. Dazu die Abgesandten des in Betracht kommenden Truppenteils. Sie hielten die Nachricht für unmöglich. Wir konnten durch Langfuhr. Die Kasernen liegen in ihrer beschaulichen Ruhe da. Soldaten scheinen kaum zu „hause“ zu sein. In der Kantine erfahren wir, daß ein paar Soldaten etwas energisch die Abgabe von Zigaretten verlangt hatten, und zwar wollten sie nur noch den Friedenspreis von 2 Pfennig zahlen. Das war der Kern der Meldung „in Langfuhr wird geplündert“.

Die erste Nacht kam heran und nun war es unsere Aufgabe, für ausreichenden Schutz des Eigentums und der Person zu sorgen. Denn es war damit zu rechnen, daß die Leute, die immer dabei sind, die Dunkelheit zu ihrem unlauteren Gewerbe mehr als sonst benutzen würden. Es war ein Glück, daß der Soldatenrat des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung des Leutnants Fitzer die Soldaten einermachen zusammen hatte. So war es uns doch möglich, einige Wachkommandos zusammenzustellen. Sämtlicher Telephonverkehr hielt uns mit den Wachen in Verbindung und so gelang es fortlaufend Kommandos an gefährdete Stellen zu schicken. Das kam in der Nacht mehrfach vor.

Auch der Hagelberg schien nicht geheuer, denn als Kommandeur hatte sich ein junger Unteroffizier aufgesetzt, der wohl über eine übertriebene Paeifizierung verfügte, aber die ebenso reizvolle Phantasie entwickelte, die zur Torheit mahnte. Mit dem Auto fahren wir noch in der Nacht hinaus und liegen dort einen zuverlässigen Gewissen als Zivilkommandanten ein. Bald werden wir

die Autofahrt teuer zu stehen gekommen, denn oben lag ein Wachtkommando auf der Later, und erst nach längerem Verhandeln kamen wir in die Gasse. Diese war gepöckelt mit allerlei Waffen. In ständiger telephonischer Verbindung wurde der Hagelberg die ganze Nacht beobachtet. Auf dem Bahnhof hatte ein Gefreiter — ein auswärtiger Genosse — den aufreißenden Dienst übernommen. Es kam niemand mit Waffen durch die Sperre und ebenso auch niemand nach Dantz herein. Eine ganze Kammer voll Gewehre und andere Waffen wurden in dieser Nacht gesammelt.

In der Gäßergasse fand wieder eine Sitzung statt. Vom Generalkommando kam die Nachricht, daß der Amarsch mehrere tausend Polen an der Grenze auf Illowo zu gemeldet wird. Was ist zu tun? Militärische Hilfe ist in der Provinz nicht zusammen zu bringen. Auch die Danziger Garnison konnte sofort keine Kruppe zusammenstellen, sondern wir hatten Mühe und Not die notwendigen Wachmannschaften aufzubringen. Da der Amarsch als sehr bedrohlich gemeldet wurde, so wandten wir uns nach Berlin. Als SS-Gebrüder war die Verbindung in wenigen Minuten hergestellt. Die Reichskanzlei: verwies an den Sicherheitsausschuß für das Reichsgebiet, die provisorische militärische Behörde. Der Chef, Hauptmann von Beerfeldte, hatte nur in Gumburg 20.000 Mann zur Verfügung, die im Notfall eingreifen könnten. Aber erst sollte via Junkerrath die polnische Regierung auffordern, die Amarschierenden zurückzurufen. Hauptmann von Beerfeldte war der Ansicht, daß eine allgemeine Wehrverbüderung kurz bevorstehe, und hielt es für das Beste, wenn wir uns mit den amarschierenden Polen und den gegebenenfalls landenden Engländern verbünden würden. Gleich darauf erklärten wir aus Illowo, daß die Amarschierenden keine Polen, sondern zurückkommende deutsche Soldaten wären.

Auch diese Nacht mit all ihren Aufregungen ging vorüber und zu blutigen Zwischenfällen kam es nirgend. Nur gegen Morgen meldete eine Truppenpatrouille, daß am Schlichthof ein Mädchen mit starken Verletzungen aufgefunden sei. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine deutsche Soldatin handelte, die

volution, sondern Eiferjucht, unglückliche Liebe oder Ähnliches war die Ursache. Aber auch dieses „Opfer“ der türmischen Tage verlor sich noch heute des Lebens. In Neufahrwasser hatten sich Soldaten zusammengesunden, die draußen jedenfalls bei einem Requisitionskommando gewesen waren. Sagen eine mit Pfeifstift ausgeschriebene Verzeichnung entnahmen sie den dortigen Vorräten Rum und Zigaretten. Am Morgen wurde die Verzeichnung dem Aktionsausschuß zur Anerkennung vorgelegt. Ueberhaupt kamen vielerlei Verzeichnisse als Tageslicht. Auf der Straße wurde man angehalten, Reisefahrtscheine, Urlaubsbewilligungen zu unterschreiben, da die in Betracht kommenden Behörden alle Macht dem Aktionsausschuß überwiesen hatten. Hier und da wurden Verzeichnisse gemeldet. Käufer verlangten die Ausgabe der Lebensmittelpass. Ein Schild wurde die Abänderung eines Kassenplatzes gemeldet. Sofort ging es hinaus: Die Leute standen wie sonst an. Um 10 Uhr klingelte das Telephon wahllos. „Schick mir bloß sofort ein Auto. Ich muß nach Chra. Da spricht der verrückte Oberfeld, der heißt uns die ganzen Leute auf. Ich muß fort, nach Chra, da ist nur ein Auto.“ Das Auto wurde besorgt und Käthe Leu konnte kaum in Chra das Schlimmste verhindern und den unheilvollen Einfluß bannen. (Und heute? „Es lebe die Diktatur“ legen auch die Unabhängigen).

Der Montag galt der Arbeitsruhe. Es war der Feiertag der Revolution. Ursprünglich war er der festgesetzte Demonstrationstag der Unabhängigen, denn die Handmittel, die am Sonnabend in den Betrieben verbreitet wurden, forderten für den Montag zum Generalstreik auf. Die Entscheidung war aber längst gefallen, so daß die Unabhängigen mit ihrer „gemachten“ Revolution auch in Danzig um zwei Tage zu spät kamen.

Es hat sich in den Revolutionstagen in Danzig noch manches ereignet, was der Erinnerung wohl wert wäre. Doch für heute wird es genug sein. Vielleicht sind diese paar Erinnerungen auch für andere Genossen ein Ansporn, gelegentlich auch in Danzig, mitzuleben.

**Nachruf.**  
Am 4. November 1919 verschied  
infolge Herzschlages der Hauptmann  
Herr  
**Kelig Sawalki**  
in Danzig.  
Nachdem der Verstorbene schon  
vorher seiner Vaterstadt sich für  
Zwecke der Kriegswirtschaft zur Ver-  
fügung gestellt hatte, wurde er im  
März 1917 von dem Oberpräsidenten  
der Provinz Westpreußen zum Ge-  
schäftsführer der Provinzialstelle für  
Gemüse und Obst für Westpreußen  
ernannt. In diesem Amte hat der  
Hingegangene mit anerkanntem  
Fleiß, hervorstechender Sachkenntnis  
und außerordentlicher Bewandtheit  
in der ebenso schwierigen wie undank-  
baren Aufgabe der Zwangsverwirts-  
schaftung von Obst und Gemüse ge-  
arbeitet. Seine treuen, dem Vater-  
lande in schwerster Zeit geleisteten  
Dienste werden unvergessen bleiben.  
Stähm, den 5. November 1919.

Der Leiter der Provinzial-  
stelle für Gemüse und Obst  
für Westpreußen.  
von Zwiers. (6058)

**Künstler-Spiele**  
**Danziger Hof**  
Eingang Dominikswall 6  
Dir.: Alex Braune Art.-Leit.: Alfred Müller

Junge Lars — Jnes und Alex — Lore Meissner  
Karl Eder — Anni Wilkens-Schulhoff — Dr. Allos  
Luchpittenwolff — Ellen Raths — Adolf Karnbach  
Konzertorchester-Leiter: Violin-Virtuosa Stoffle.

Preise der Plätze: Terrasse und Orchestersessel  
M 7.50, Parkettsessel M 6.50, 1. Tischplatz  
M 5.—, 2. Tischplatz M 3.50. (5076)

Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr:  
**Musikalischer Tee**  
Gesangs- u. Tanzaufführungen.

**Künstlertee**  
Eröffnung in den nächsten Tagen.

**Jahresfeier der Revolution**  
Sonntag, den 8. November d. Ja., abends 8 Uhr,  
im grossen Saale der „Sporthalle“

**Künstlerischer Fest-Abend**

Prolog, Pantomime, Rezitationen, Gesangsvorträge des Arbeiter-  
Gesangvereins „Sängertrüb“, Orchester des Stadttheaters,  
— Dirigent: Kapellmeister Viktor Wolfgang Schwarz. —

Kassenöffnung 5 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Einlaßkarte à Mk. 2.— erhältlich in der Volkswacht-Buchhandlung, Paradiesgasse 32,  
Partelburgau 4, Damm 7, II, Zigarrenhandlungen Gottke Nachf., Langebrücke 18, Sellin,  
Schüsseldamm 55, bei den Vertrauensleuten und an der Abendkasse.

**Sozialdemokratische Partei.**

**Stadttheater Danzig.**  
Direktion: Rudolf Schaper.  
Sonntag, den 8. November 1919, abends 6 Uhr  
Dauerkarten C II

**Die Rutschbahn**  
Schwank in 3 Akten von Heinz Gordon und  
Kurt Gög.  
Sonntag, den 9. November 1919, abends 6 Uhr  
Dauerkarten über keine Gültigkeit.

**Der Troubadour**  
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.  
Montag, den 10. November 1919, abends 6 Uhr  
Dauerkarten D II

**Die Rutschbahn**  
Schwank in 3 Akten von Heinz Gordon u. Kurt Gög.  
Dienstag, den 11. November 1919, abends 6 Uhr  
Dauerkarten E II

**Der Freischütz**

**Gewerkvereinshaus**  
Montag, den 10. Nov., abends 6 Uhr:

**Rolf di Novi**  
löst jede vom Publikum  
gestellte Aufgabe. (6049)

**Massensuggestion.**  
Einzel suggestion, Phantom, Heilschein,  
Fakirexperimente:  
Durchaus neue Experimente.  
Karten zu 6, 3, 4 (norm.), Stehpätze 2.50 Mk.  
bei Hermann Lau, Langgasse 71.

**Hackerbräu.**  
Anerkannt gute Küche. Original-Ausschank von Münchner Hacker. (hell und dunkel)

**Tägliche Künstler-Konzerte**  
Salon-Orchester Erbe  
im  
**Schlüter-Café**  
H. Domke.

**Freieturnerklub Danzig**  
feiert am 16. November 1919  
im Café Derra, Neugarten  
ihr letztes  
**Herbstvergnügen**  
wozu Freunde und Gönner  
herzlichst eingeladen sind.  
Vorverkauf findet statt bei  
Beuster, Schüsseldamm 28  
und in der „Volkswacht“,  
Spendhaus 6.  
Der Vergnügungs-Ausschuß.  
Haar kauft zu h. Preis  
Haar-Ärztin,  
Kohlenmarkt 18/19.  
(4914)

**Schlafstelle frei**  
Burggrafenstraße Nr. 12,  
2 Treppen.

**Wilhelm-Theater**  
Besitzer Kommissionsrat Hugo Meyer.  
Bühnenleitung Willy Kosmann.

Sonntag, 8. Novbr., Sonntag, 9. November,  
abends 8 1/2 Uhr.  
Bruder Leichtsinn Bruder Leichtsinn

Vorverkauf beginn von 10—3 Uhr bei  
Ernst Kieditz, Langenmarkt 23.

**Hansa** (6038)  
Café und Restaurant  
Hundegasse 110  
früher  
Lufschiffen

Täglich ab 6 Uhr: Erstklassige  
**Künstlerkonzerte**  
Solistenkapelle Gebr. Zaiewski  
Ausgezeichnete musikalische Darbietungen.

12-4 Uhr: Erstklassige Küche v. 4-11 Uhr  
**Preiswerter Mittagstisch** | **Reichhaltige Abendplatte**

Beste musikalische Genüsse.

**KK**

**Kaffee Konietzko**  
Große Allee 10

**Verein Arbeiterjugend Neufahrwasser**  
veranstaltet am Sonntag, den 9. Nov. 1919,  
**ein Vergnügen**  
zur Feier des Revolutionstages  
bestehend aus Theater, Rezitationen und  
Gedichte. — Das Fest findet im Gesell-  
schaftshaus Neufahrwasser statt und  
laden hierzu herzlichst ein (6059)  
Der Jugendausschuß  
und der Jugendvorstand.

Kassenöffnung 3 Uhr — Anfang 4 Uhr  
Eintrittspreis Mk. 2,50

**Familien-Frühchen.** (6300)  
Otto Richter.  
Angelegener Spaziergang längs des Radanne-Kanals.

**Kurhotel Kramer**  
Sonntag, den 8. November 1919

**Großer Ball** 4  
Wilt. Epprecht.

**Zur Ostbahn, Ohra**  
Jeden Sonnabend u. Sonntag  
**Tanz-Kränzchen**  
Anfang 8 1/2 Uhr. Franz Mathesius.

**Odeon**  
Vom 7. bis 13. November  
Das bestgewählte  
Kunstprogramm!

**Lilli!**

5 Akte mit dem gleichnamigen  
Roman von  
Jelantze Marés.  
**Ein Lebensbild aus  
Berlin W.**  
Hauptdarsteller:  
**Mia Fankau**  
als Lilli  
Leopoldine Konstantin  
als Susi Wolff  
**Reinhold Schünzel**  
als Dr. Goldmann.

**Café Derra!** Sonntag, 9. November  
von 3 Uhr an:  
**Geschlossene  
Gesellschaft.** (5025)

**Gasthof Heppner, Weichselmünde**  
Festungsstraße 13. (4491)  
Sonntag, den 9. November  
**Großes Tanzkränzchen**  
— Anfang 8 1/2 Uhr. —  
Es ladet ergebenst ein **M. Heppner.**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**  
Ortsverwaltung Danzig.  
Telephon 2544. Bureau: 4. Damm 7, I.

Wegen der Lichtbeschränkung sind bis auf  
weiteres die Büreautunden wie folgt festgesetzt:  
**vormittags von 9—12 Uhr**  
**nachmittags von 3—5 Uhr.**  
Wir erlauben die Mitglieder unseres Verbandes,  
sich bei Gelegenheit ihrer Angelegenheiten an die  
obige Bureauzeit zu halten.  
(5057) Die Ortsverwaltung. J. A. C. Werner.

Adresse notieren! Ausschneiden!  
**Homöopath.-Kr.-Behandlung**  
**G.W. Müller, Schwarzes Meer 20, I**  
Sprechstunden 8—9, 2—4. Sonntags 8—10.  
— **Grosse Erfolge!** — (5055)

**Uhren**  
**Große Auswahl**  
in silbernen und goldenen  
Damen- u. Herren-Uhren,  
Weckeruhren in allen  
Preislagen. (6053)

**Reparaturen** zu soliden  
Preisen.

**S. Levy Nachfl.,**  
Uhrmacher, nur Breitg. 28.

**PT** **Passage-Theater**  
Vornehmstes Lichtspielhaus  
Auenberg 14-15. Fernruf 1541.  
Direktion: Willy Kuschel.

**Das auserwählte Glanz-Programm!**  
**Stuart Webbs — Ernst Reicher**

Das schönste Lichtspielhaus  
in seiner Gattung in Danzig

**Das Schloß am Abhang**  
Das Ende der Brüder von St. Parasites)  
von Joseph K. L.

**Das rosa Strumpfbändchen!**  
Das schönste Lichtspielhaus  
in seiner Gattung in Danzig  
von Joseph K. L.

**Die Töchter  
des Mehemed!**  
Drama in 4 Akten mit  
**Ellen Richter**  
**Harry Liedtke.**

Ab nächsten Freitag:  
**„Lilli's Ehe!“**  
Sonntag:  
**Volles Programm!**